Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 39. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 28. September 1907. 13. Jahrgang.

Inserate in der wöchentlich einmal erscheinenden „Hellerthaler Zeitung" sind von bester Wirkung. Auflage 1400.

Wochen-Rundschau.

Ueber das diesjährige Kaisermanöver werden sehr scharfe Kritiken geschrieben. Die Ueberanstrengungen einzelner Truppenteile durch Märsche zur Erzielung eines Manövererfolges sollen so groß gewesen sein, daß im Ernstfalle die Truppen unfähig für das Gefecht gewesen wären. Die Tägliche Rundschau, ein militärfrommes Blatt schreibt:

„Ob eine Infanterie, die nach mangelhafter Ruhe 50 bis 60 km weit bergauf bergab gelaufen ist, noch fähig sein kann, wirksam in ein Gefecht einzugreifen, erscheint denn doch recht zweifelhaft. Ich glaube man schafft dadurch nur Manöverfolge und falsche Bilder und gewöhnt sich dabei an ein Ueberanstrengen der Truppen, das im Ernstfalle leicht verhängnisvoll werden könnte. Von mancher Seite wird behauptet, daß die höheren Führer dadurch, daß sie jetzt im Kraftwagen die Bewegungen leiteten, das Gefühl für die Leistungsmöglichkeiten der Truppe verloren hätten."

Dem Ministerialdirektor im Kultusministerium Althoff ist der erbetene Abschied bewilligt worden unter der Berufung ins Herrenhaus und der Ernennung zum Kronsyndikus. Die Amtsgeschäfte Althoffs werden verteilt unter den Unterstaatssekretär Weber und die vortragenden Räte Geheimräte Naumann und Schmidt. Geheimrat Naumann ist gleichzeitig zum Ministerialdirektor ernannt worden.

Der schwer erkrankte **Großherzog von Baden** befindet sich anscheinend auf dem Wege der Besserung, trotzdem seine Umgebung keine Hoffnung mehr hatte, ihn am Leben zu erhalten.

Der König von Siam will nach erfolgreicher Kur in Homburg wieder in sein Land zurückkehren. Da er auf seinen Reisen einen gewaltigen Beutel mit Gold mitführt und auch nicht knickerig ist, hinterläßt er überall die angenehmsten Eindrücke. Besonders die Juweliere sehen ihn gerne kommen, denn er kauft sehr viele und teure Sachen und soll die größte Juwelensammlung der Welt besitzen. Im Hotel zu Homburg mußte er täglich 12000 ℳ bezahlen. Nicht wahr, der darf wiederkommen.

Marokko. Die Nachrichten geben immer noch kein klares Bild über die tatsächliche Lage. Sultan und Gegensultan ziehen im Lande umher und der eine bestraft immer die Anhänger des anderen und konfisziert dessen Eigentum. Den Franzosen haben sich drei Stämme unterworfen. Die Waffen hat man ihnen gelassen, weil sie Furcht vor ihren Stammesbrüdern haben. Ueber die Stimmung im Innern des Landes haben die Franzosen kein Urteil, sie kennen die Verhältnisse nur so weit, wie die Kavallerie das Gelände aufgeklärt hat.

Belgien. Der Streik der Hafenarbeiter in Antwerpen bringt dem Handel täglich neue große Verluste. Alle Versuche, eine Einigung herbeizuführen, sind bis jetzt gescheitert. Durch die Vermittlung des Bürgermeisters Hertogs haben nun die Hafenarbeiter ihre Forderungen ermäßigt. Es muß sich nun entscheiden, ob der Hafenbund auf der bedingungslosen Uebernahme der Arbeit beharrt, oder Entgegenkommen zeigt. Wird keine Einigung erzielt, dann soll der fernere Ausstand auch von den ausländischen Dockerverbänden wirksam unterstützt werden.

Rußland. Wieder hat ein Monstreprozeß in Riga zweiundzwanzig Leute, die sich im Herbst 1905 am Aufruhr beteiligt haben, zum Tode verurteilt. Andere wurden zu Zuchthaus und zur Ansiedlung in Sibirien verdammt.

Paris, 26. Sept. Wie die Agence Havas aus Melilla meldet, ist es zwischen den Aufständischen und den Truppen des Sultans von Marokko zu einem Kampf gekommen. Die letzteren wurden nach anderthalbtägigem Kampf besiegt und geplündert. Die Rebellen, deren Zahl sich auf etwa 3000 belief, schnitten 38 Soldaten die Köpfe ab und nahmen 209 gefangen, die nach Selnan gebracht wurden.

Deutschsüdwestafrika. Ueber den Tod Morengas werden nachträglich noch folgende Einzelheiten gemeldet: Morenga entschlüpfte mit einigen Hottentotten den Truppen an der deutschen Grenze. Doch gelang es den Kundschaftern, seinen Aufenthalt zu ermitteln, worauf ihn Major Elliot durch die Wüste mit einer Truppe von 60 Mann 48 Stunden lang verfolgte. Morenga hatte sich auf der Spitze eines Hügels verschanzt. Nachdem er sich dort die Angreifer durch zwei Stunden vom Leibe gehalten hatte, gelang es dem Inspector Manders mit zwölf Mann den Hügel zu stürmen. Korporal Henwood fiel in dem Augenblick, als er die Spitze des Hügels erreichte. Morenga lag nach dem Sturm von zahlreichen Kugeln durchbohrt tot zu Boden. Der Haltung der englischen Truppen wird von dem ihnen angeschlossenen Hauptmann von Hagen alles Lob gezollt. Gouverneur von Schuckmann hat dem Kapgouverneur für sein werktätiges Eingreifen seinen Dank ausgesprochen.

Das Ende des kühnen Rebellenführers bedeutet wohl auch den endgültigen Schluß des Aufstandes. Wir müssen uns sagen, daß dieser kriegerische Geist, diese nicht zu zügelnde Freiheitsliebe Morenga's und seiner Genossen rühmenswerte Eigenschaften des von uns unterjochten Volkes sind und daß die noch im Lande lebenden Reste dieses Volkes wohl verdienen, eine menschliche und gute Behandlung zu erfahren, sodaß ihre Nachkommen lernen, sich mit den gegebenen Verhältnissen abzufinden und zum Segen des Landes unsere Sitten, unsere Tätigkeit mit ihren seitherigen Lebensgewohnheiten vertauschen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Der Kreisausschuß des Kreises Siegen hat die Zuwahl von drei weiteren Mitgliedern zum Gemeinderat in hiesiger Gemeinde genehmigt. Wir werden also demnächst in allen drei Klassen eine Neuwahl vorzunehmen haben. Die im Juni d. J. an den Landrat des Kreises gerichtete Eingabe, eine Erhöhung der Mitgliederzahl des Gemeinderates anzuordnen, enthielt nichts darüber, welche Zahl die Unterzeichner des Antrages für wünschenswert halten. Wir glauben aber ein gutes Recht zu vertreten, wenn wir im Laufe der Zeit eine weitere Erhöhung des Kollegiums auf 12 Mitglieder verlangen, welche Zahl unserer Bevölkerungsziffer entspricht. Gesetzlich steht dem nichts im Wege.

— Am verflossenen Samstag starb nach längerem Leiden der frühere Betriebsführer der Grube Arbacher Einigkeit, Herr Karl Ginsberg. Die Grube wurde später von Pfannenberger Einigkeit übernommen. Der Verstorbene war über 25 Jahre Knappschaftsältester und hat sich als solcher sehr bewährt.

— Der beim Meliorationsbauamt I in Münster tätige Wiesenbaumeister Koch ist zum Kreiswiesenbaumeister des Kreises Recklinghausen gewählt worden. (Herr Alfred Koch ist Freiengründer. Unseren Glückwunsch!)

— Die Gesellschaft „Glück auf" macht am Sonntag Nachmittag mit Angehörigen einen Ausflug nach Wiederstein.

— Am Sonntag Morgen war der Verein Berggeist zu Siegen zum Besuch auf dem Hohenseelbachskopf. Nach einer Besichtigung des Basaltsäulenbruches und der Anlagen folgte der Verein, der mit über hundert Personen erschienen war, einer Einladung des Herrn Haas zum Frühstück in der Restauration des Herrn Böcher. — Das Volkskonzert der Bollnbacher Bergkappelle und des Herdorfer Männergesangvereins hatte am Nachmittag viel Besucher aus Herdorf, Struthütten, Altenseelbach und Neunkirchen angezogen, die mit Vergnügen den gebotenen musikalischen Gaben lauschten. Bei der klaren, durchsichtigen Luft, die diesem herrlichen Herbste zu eigen, ist es wirklich ein Genuß, einen Ausflug nach dem Hohenseelbachskopf und der schönen Rodenbach zu unternehmen.

— Die Firma Friedr. Hinderthür, Siegen, schreibt uns mit Rücksicht auf einen Artikel in vor. Nr.:

„Die Direktion des Elektrizitätswerkes Siegerland G. m. b. H. in Siegen teilt uns auf eine Anfrage mit, daß das Elektrizitätswerk die Anlage der Verteilungsleitungen selbst in die Hand nehmen wird. Ob die Gemeindeverwaltungen die Anlage der öffentlichen Beleuchtung gleichzeitig mit diesen Installationen vornehmen lassen werden und gegebenenfalls zur Ausführung übertragen werden, steht noch dahin. Das Elektrizitätswerk will diese Arbeiten im Submissionswege ausschreiben lassen, wobei die hiesigen ansässigen Firmen sich beteiligen sollen. Die Installation des Hausanschlusses von der Verteilungsleitung bis zur Lampe würde dann den von dem Elektrizitätswerk anerkannten Installationsfirmen zu übertragen sein."

— Auf dem Fabrikterrain der Firma C. Weinbrenner hier findet in diesen Tagen eine sehr interessante Arbeit statt, nämlich die Hebung des 20 m langen und 14 m breiten Magazingebäudes um 1.60 m, um die Sohle desselben in die Höhe des Terrains zu bringen, auf dem sich die imposante neue Halle der Fabrik erhebt. Das erwähnte Gebäude ist ein Fachwerkbau und hat ein Gewicht von etwa 800 Centner. Es findet hier zum erstenmale eine hydraulische Hebung statt, nach der Idee des Herrn Hermann Weinbrenner. Die Träger der Umfassungswände ruhen auf 18 hydr. Preßcylindern, die eigens zu diesem Zweck angefertigt wurden. Sämtliche Cylinder

---

Und war die Freude noch so süß —
Ein Wölkchen kommt gezogen,
Und vom geträumten Paradies
Ist jede Spur verflogen.

E. Geibel.

Schuldig oder nichtschuldig?

Roman von **C. M. Braeme** von **E. Felsing.**

4) (Nachdruck verboten.)

Er hatte sich einiges Geld erspart, das ihm, da er es klug angelegt hatte, ein ganz schönes Vermögen einbrachte; auch baute er große Pläne auf das Ackerland und die Gärten, die das Haus umgaben. Er hoffte, mittels beidem einträgliche Ernten zu erzielen, und einige Jahre hindurch gelang ihm dies auch. Es gab in ganz Schottland kein glücklicheres Heim als das Unserige. Mein Vater war einer der besten gütigsten Männer, meine Tante Flora eine der liebsten und sanftesten Frauen. Bis zu meinem dreizehnten Jahre hatte ich kaum gewußt, was die Worte Kummer und Sorge bedeuteten. Ich war noch zu jung, als meine Mutter starb, um ihren Verlust zu sehr zu empfinden, und mein erster Kummer war, als ich die stetig zunehmende Veränderung wahrnahm, die die Armut unserm kleinen Haushalt aufdrückte, und als ich dann beobachtete, wie mein Vater immer kränker und kränker wurde und unter der Last, die er zu tragen hatte, fast zusammenbrach. Es wird Sie, hoffe ich, nicht ermüden, wenn ich Ihnen etwas über meine Heimat erzähle. Wenn ich daran denke und davon spreche, dann verschwinden diese kahlen Wände, diese düstere Zelle vor meinen Augen. Ich vergesse, daß ich im Gefängnis bin, eines furchbaren Verbrechens angeklagt; ich vergesse alle Schrecken von meines Mannes schnellem Tod und bin wieder wie ein Kind, das mit den Mohnblüten im Korn spielt, ein Kind, das sein Leben auf den Hügeln und in den weiten Feldern verlebt, ein Kind, welches die Natur von ganzem Herzen liebt. Ich habe mich oft verwundert gefragt, seit ich in dieser düsteren Zelle eingesperrt bin, ob wohl je ein Kind die Natur so liebte, wie ich es tat. Nie hab ich Gespielinnen und Altersgefährtinnen vermißt. Die Bäume, die Wiesen, die Blumen, die Vögel die in den Büschen sangen, die Tauben die in der Luft umherschwirrten und sich auf meine Schulter setzten, damit ich sie fütterte, die weißen Schwäne die den Strom hinuntersegelten, — sie alle liebte ich. Ich hatte eine ausgesprochene Liebe für alles, was sich auf die Landwirtschaft bezog, und obgleich noch ein Kind, wußte ich doch genau Bescheid mit den Ernten. Ich wußte sehr wohl, wie mein Vater sich freute, wenn er das hohe goldgelbe Getreide und die fetten Kleefelder sah, wenn der Wind die schlanken Halme der goldigen Gerste bewegte und die Augustsonne warm auf die Weizenfelder herabbrannte. Ich verfolgte die Jahreszeiten mit liebevoller Aufmerksamkeit, und dieses einfache Dasein füllte mein Leben aus. Im Frühling, wenn die Samenkörner ausgestreut wurden, im Sommer wenn sie reiften, im Herbst, wenn sie gesammelt und verarbeitet wurden, alles das fand ich schön und unterhaltend und meiner Liebe und Bewunderung würdig. Können sie sich ein Kind von dreizehn Jahren vorstellen, Mrs. Roß, mit einem Gesicht, das einer halberblühten Rose glich, das den lieben langen Tag im Freien war, das im Mai und Juni die Rosen sammelte, im August die Stachelbeeren pflückte und im September nach den Birnen sah, ohne irgend welchen Kummer auf der weiten Welt, das vom gütigsten der Väter und der zärtlichsten der Tanten geliebt und verhätschelt wurde? Wer konnte glücklicher sein als ich? Das war das Kind," sagte sie mit traurigem Lächeln, „das Kind das die Vöglein fütterte und sich Ketten aus Maßliebchen wand; dies ist das Weib, das des Mordes beschuldigt wird! O, Gott," rief sie bitterlich weinend aus, „können beide ein und dasselbe Wesen sein? — Als ich dreizehn Jahre alt war," fuhr sie nach minutenlangem Schluchzen zu erzählen fort, „erfuhr ich den ersten Kummer. Mein Vater verlor einen großen Teil seines Vermögens, nicht durch eigene Schuld, sondern durch den Zusammenbruch eines Bankhauses, das als eines der sichersten in England galt, und wobei er alles einbüßte, was er dort niedergelegt hatte. Er war zu alt und seine Gesundheit zu schwach, als daß er seinen Beruf hätte wieder aufnehmen können. „Wir müssen uns mit unsern Ausgaben einrichten und von den Produkten des Landes leben," sagte er, und das geschah denn auch. Da fingen meine Sorgen an; zwar fühlte ich selbst sie nicht, — Kinder und Geldsorgen liegen weit auseinander, — aber ich ahnte sie, weil sie sich auf meines Vaters Gesicht ausprägten. Er war bisher stets an jede Bequemlichkeit, ja, fast an Luxus gewöhnt gewesen; er hatte nach dem Essen stets sein Glas Wein getrunken, und das war der erste Luxus der nun wegfiel. Abends trank er sein Glas Whisky so gern, worauf er jetzt auch verzichten mußte. Dann hatte er dem edlen Reitsport gehuldigt und hegte eine große Vorliebe für seinen prachtvollen Hengst Kilkenny; dieser mußte verkauft werden. Wie hatte er sich immer über seine Morgenzeitung gefreut; jetzt bestellte er sie ab. Das erste Jahr, in dem mein Vater seine ganze Hoffnung auf die Ereignisse unseres Gartens und der Felder setzte, war ein höchst ungünstiges. Nie werd ich es vergessen. Im April kam warmes Wetter und sprengte die Knospen; als aber die Frucht zu reifen begann, kam ein bitterer, strenger Frost, der sie vernichtete. Im selben Jahre faulte das Korn auf dem Felde, starb das Vieh aus Mangel an Nahrung, und wir sahen uns in die größte Armut versetzt. Ich hätte darüber hinwegsehen können, wäre nicht mein Vater gewesen; aber alles das lastete auf ihm und drückte ihn nieder und schien ihn beinahe zu töten. Ich war damals dreizehn Jahre alt, und dieser Stand der Dinge hielt an, bis ich mein siebzentes Jahr erreicht hatte."

Mrs. Blair hielt einige Minuten inne und blickte nachdenklich auf den Advokaten.

„Ich weiß nicht," fuhr sie langsam fort „„ob Sie je unter dem Druck der Armut standen, ob Sie je derartige drückende Verhältnisse kennen lernten, ob Sie ihre Schrecken verstehen?"

(Forts. in der Beilage.)

sind untereinander mit einem Wasserleitungsrohr verbunden und dieses wieder mit einer Pumpe. Sind die Vorarbeiten zur Hebung rings um den Bau beendet, so begeben sich zwei Mann an die Pumpe. Nach einigen Minuten sieht man die Kolben der Cylinder ringsum anziehen, ein leises Zittern geht durch den ganzen Bau und langsam und stetig steigt er in die Höhe, ohne daß ein Bröckchen Kalk von der Wand fällt. Der italienische Koch, der im Bau damit beschäftigt ist, Zwiebeln in die Abendsuppe zu schneiden, sieht sich bei der Hebung nicht einmal um, sondern waltet sehr eifrig seines Amtes. Einige Arbeiter erhöhen mit Ziegelsteinen während der Hebung die Stützen zwischen den Preßcylindern, sonst ist kein Personal notwendig. In unserer Gegenwart wurde der Bau in Zeit von 15 Minuten um ca. 30 Centimeter gehoben. Dann erfolgt ein Stillstand, die Maurer treten in Tätigkeit und erhöhen die Fundamentmauer. Ist diese Arbeit beendet, so tritt die Wasserpumpe wieder in Tätigkeit und es erfolgt die weitere Hebung. — Bei dieser Gelegenheit nahm der Schreiber dieses das neue Fabrikterrain in Augenschein, welches durch Abtragen der Bahnböschung und Auffüllen des Materiales am Hellerberge gewonnen wird. Das ganze Terrain ist, außer dem Gelände, auf dem jetzt die Fabrik steht, 1200 Ruten groß, gleich 16800 Quadratmeter. Anschließend an das alte Fabrikgebäude, welches allmählich eine völlige Umwandlung erfährt, erhebt sich nun die neue, sagen wir Montagehalle, 36×28 m groß. Die Böschung zwischen Fabrik und dem Bahnkörper wird völlig abgetragen und die Front nach der Bahn mit hohen Bogenfenstern erreicht im kommenden Jahre eine Länge von 48 m, ebenso auch nach der Talseite. Kapitäle aus weißem Sandstein schließen die Fassaden der großen, dreischiffigen Halle ab, die ohne Zweifel im Verein mit der hohen Lage vorzüglich wirken wird. Als Bedachung kommen Satteldächer aus Eisenconstruction in Anwendung. Nach Westen bekommt die Halle ein großes Tor, durch das ein normalspuriges Gleis bis in die Fabrik führen wird. Der Platz vor der Halle erhält drei Gleise, die untereinander durch eine Schiebebühne verbunden werden. Der Bahnanschluß läßt sich leicht bewerkstelligen und gewinnt der gesamte Bahnhof durch die Abtragungsarbeiten bedeutend. Im kommenden Frühjahr folgt die Errichtung des Gebäudes für die electrische Kraftzentrale in der Verlängerung des Magazins. Wir hatten bei der Besichtigung die Empfindung, daß hier ein großes Werk auf alter und solider Grundlage im Entstehen begriffen ist, welches vielen Leuten hier und in der Umgebung lohnende Arbeitsgelegenheit zu geben vermag. Dem Unternehmungsgeist der Firmeninhaber wünschen wir besten Erfolg.

— Unsere neue Bahn macht bei der guten Witterung schnelle Fortschritte. 6 Uhr morgens kommt der Frühzug mit den Italienern talaufwärts, abends zwischen 7 und 8 Uhr fahren sie oft mit Gesang zurück. Von Geschäftsleuten, die einen Lagerplatz zu pachten wünschen, werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, wie notwendig die Anlage eines dritten Gleises auf Bahnhof Neunkirchen ist, damit die Lagerplätze direct mit einem Gleise verbunden werden.

♂ **Neunkirchen.** Zu dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen 30 km Wettrennen des Radfahrer-Vereins „Mars" starteten insgesamt 15 Fahrer. Die Teilnehmer wurden in Pausen von je 1 Minute Abstand am Start, welcher bei Gasthof Zwingmann war, abgelassen. Es erzielten den 1. Preis Adolf Langenbach, 54 Min. 51 Sek., 2. Preis Emil Kleikamp, 57 Min. 48 Sek., 3. Preis Alfred Conrad 58 Min. 6 Sek., 4. Preis Carl Blecher, 58 Min. 7 Sek., 5. Preis Eugen Lautz, 59 Min. 45 Sek. Des Nachmittags von 2 Uhr ab fand Preislangsamfahren, sowie ein Wettrennen auf untersetzten Rädern statt, welches eine große Anzahl Zuschauer angelockt hatte. Beim Preislangsamfahren erzielte den 1. Preis Paul Spies, 2. Preis Adolf Müller, 3. Preis Fritz Quandel. Beim Wettrennen auf untersetzten Rädern erhielt den 1. Preis Friedrich Pfau, 2. Preis Fritz Quandel, 3. Preis Bernhard Isbach. Während den am Nachmittag stattgefundenen Veranstaltungen fand ein vorzügliches Konzert der Neunkircher Musikkapelle statt, welches aber leider schlecht besucht war. Abends 8 Uhr fand Preisverteilung statt. Ein Ball beendete die schönen sportlichen Veranstaltungen.

* **Salchendorf,** 27. Sept. Heute Morgen trafen unter Führung des Directors Lindner und der Lehrer die Schüler der Kgl. Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie zu Siegen hier ein und besichtigten unter sachkundiger Führung die Werkstätten der Freiengrunder Eisen- und Metallwerke. Von hier aus marschierte die Schule nach Eiserfeld, zur Besichtigung der Maschinenfabrik Hoffmann.

* **Struthütten.** Am Mittwoch wurde die neue Schule eingeweiht; zu dieser Feier waren die Herren Amtmann Beckhaus, Kreisschulinspector Pfarrer Rilke und Ortsschulinspector Pfarrer Dedecke erschienen. Beim Abschied von der alten Schule hielt Herr Hauptlehrer Platen eine Ansprache. Bei der neuen Schule erfolgte die Schlüsselübergabe durch den Bauleiter, der Hauptlehrer öffnete und die Festversammlung und die Kinder betraten mit freudigem Gefühl die schönen Innenräume. Gesang der Kinder und eine Ansprache des Ortsschulinspectors Pfarrer Dedecke, sowie des Kreisschulinspectors, gaben dem Hause die Weihe. Zur Feier des Tages erhielten die Schulkinder Kaffee und Kuchen auf dem Schulhofe gereicht, die übrigen Teilnehmer tranken den Kaffee im Fischbach'schen Saale. Mit dem nun bezogenen neuen Schulhause sind die Schulsorgen der Gemeinde auf lange Zeit gehoben. Das Gebäude enthält keine Wohnung, sondern vier Lehrsäle, von denen drei zur Zeit benutzt werden. Das alte Schulgebäude enthält die Wohnungen für die Lehrer.

* **Herdorf.** Am Samstag Nachmittag 3 Uhr findet die Eröffnung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung statt. Wir vernehmen, daß dieselbe sehr reichlich beschickt und ein Besuch lohnend sein wird.

* **Niederdresselndorf.** Am Samstag Abend fand im Saale des Herrn Löhl eine von der Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins (Vorsitzender Lehrer Radenbach) veranstaltete Lichtbilder-Vorstellung statt, die sehr gut besucht war. — Am Donnerstag den 10. Oktober findet hier die Landw. Ausstellung nebst Prämiirung und Verloosung der Lokalabteilung für den Hickengrund statt. Wir entsinnen uns der gleichen Veranstaltung, die vor zwei Jahren stattfand. Damals war das Vieh inmitten des Dorfes aufgestellt, was wir, da N.-Dresselndorf über viel geeignetere Plätze verfügt, durchaus nicht schön fanden. Es war so eng, daß man nur mit der größten Aufmerksamkeit vermeiden konnte, fortwährend in die Kuhfladen zu treten. Sodann sollte auch der Hickengrund eine kleine Ausstellung von Gartenerzeugnissen und Feldfrüchten veranstalten, überhaupt mal etwas Neues bieten, dann werden die Geschäftsleute in Niederdresselndorf auf einen großen Besuch rechnen können. Hier muß neben dem Landw. Localverein die Gemeinde Niederdresselndorf tatkräftig eingreifen. Die Hickengründer sind doch sonst immer für den Fortschritt, also zeigt einmal was ihr könnt.

Siegen, 25. Sept. In dem städtischen Gaswerk sind zwei im Neubau begriffene Retortenöfen eingestürzt. Ein Maurer wurde getötet, vier andere sind schwer verletzt worden.

Gebhardshain. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in der Nähe der Ortschaft Obererbach ein junger Bergmann mit Namen Peter Schmidt aus Flensdorf mit einem Heckenpfahl von den beiden Brüdern Arndt aus Brunken erschlagen. Der Totschlag scheint durch einen Streit herbeigeführt worden zu sein. Einer der Brüder Arndt wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Wissen gebracht. S. Ztg.

Aus dem Solmstal. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich kürzlich in Kraftsolms beim Scheibenschießen. Als eine Patrone nicht in den Lauf gehen wollte, suchte der Schütze sie mittels des Ladestocks mit Gewalt hineinzudrücken. Die Patrone entlud sich, der Ladestock flog zurück und durchbohrte dem Landmann Kirchhof aus Neukirchen die Brust. Er riß den Ladestock heraus und fiel sofort tot zu Boden. K. hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

Roth. Zur Zeit sind Arbeiter damit beschäftigt, die Wetterseite unseres Bahnhofs mit Schiefer zu beschlagen. Im vergangenen Winter waren die Wände so feucht, daß an denselben weder der Oelanstrich noch die Fahrpläne hielten. Mit dem Bau einer zweiten Dienstwohnung wird im Laufe des nächsten Jahres begonnen werden.

Gießen. An den Folgen einer Verletzung, die er sich durch einen Schuß aus dem Jagdgewehr zugezogen, das er auf dem Heimweg von der Jagd mit dem Lauf nach unten über die Schulter gehängt hatte, starb im 73. Lebensjahr der praktische Arzt Dr. Karl Felsing hier. Dr. Felsing, der in seiner Jugend Lehrer war und erst später Medizin studierte, war ein leidenschaftlicher Jäger und als solcher in Weidmannskreisen sehr bekannt.

Düsseldorf. Ein 60jähriges Dienstjubiläum konnte das bei der Familie Schuff-Kortenbach in Diensten stehende, 84 jährige Fräulein Christine Kreutz dieser Tage begehen. Bei Herrn Apotheker Kortenbach in Burbach (Westf.) konnte sie seinerzeit das silberne Jubiläum feiern und bei ihrem 40jährigen Jubiläum wurde ihr das Verdienstkreuz mit Diplom und Unterschrift der Kaiserin verliehen.

Essen, 25 Sept. Auf der Zeche Vereinigte Charlotte bei Ueberruhr stürzte infolge Reißens des Förderseils der Förderkorb in die Tiefe. Die drei Bergleute die sich darin befanden, waren sofort tot; zwei von ihnen waren Brüder.

Essen. Im benachbarten Kray fuhr ein mit zwei Personen besetztes Gig in eine Schar Schulkinder. Zwei waren sofort tot; ein drittes ist lebensgefährlich verletzt.

In der Verhandlung des Schwurgerichts zu **Essen** wurde der 21jährige Bürogehülfe Alfred Land, welcher sich selbst bezichtigt hatte, die Engländerin Miß Lake im Stadtwalde ermordet zu haben, auf den Antrag des Staatsanwaltes freigesprochen. Der junge Mann ist anscheinend geistesgestört.

Elberfeld, 25. Sept. Hier ist die 60jährige geschiedene Ehefrau Schmidt dadurch verbrannt, daß sie einen Petroleumkocher umstieß, wobei sich das brennende Petroleum über ihre Kleider ergoß.

Hagen, 25. Sept. Heute morgen kurz nach 6 Uhr ist bei starkem Nebel das Fuhrwerk des Landwirtes Heinrich Riepe an dem Bahnübergang an der Schwerter Aktienstraße von einem Personenzuge überfahren worden. Das Pferd wurde getötet, das Fuhrwerk zertrümmert und der Landwirt leicht verletzt. Der Bahnwärter Rudolf, der die Schranken zu spät geschlossen hatte, versuchte im letzten Augenblick das Pferd zur Seite zu ziehen, wurde dabei aber selbst überfahren und getötet.

Hagen. Der Bezirksausschuß zu Arnsberg hat die Verfügung der Hagener Polizei aufgehoben, durch welche die Benutzung der Leichenverbrennungsanstalt verboten wurde. Wenn nun nicht ein neues Verbot durch den Minister des Innern erfolgt, werden in Preußen zahlreiche Krematorien errichtet.

Wiesbaden. Um festzustellen, wie weit die Abneigung geht, die weite Kreise des Publikums gegen die Automobilfahrer haben, hat der hiesige Automobilklub mit Zustimmung des Polizeipräsidenten an den letzten Tagen der vorigen Woche eine Anzahl von Kraftwagen, begleitet von einem Polizeibeamten, in mäßigem Tempo kreuz und quer über die Straße fahren lassen. Es kamen dabei nicht weniger als 14 Ausschreitungen schwerer Art (Werfen mit Backsteinen nach den Fahrzeugen usw.) vor, die zu Strafverfolgungen Anlaß gegeben haben.

Trier, 26. Sept. Der wegen Raubmordversuchs eingesperrte 15jährige Verbrecher Selbach steckte seine Zelle in Brand, anscheinend um sich selbst zu verbrennen. Durch das Eingreifen der Beamten wurde ein größerer Brand vermieden.

Zum Eisenbahnproject Burbach-Rennerod

enthält die Frankfurter Zeitung aus Anlaß des kürzlich von ihr gebrachten und von uns einer Kritik unterzogenen Artikels folgende Entgegnung:

Nach der Art und Weise, wie in den letzten Wochen von dem Kreisdorfe Marienberg aus der Kampf um die den Hohen Westerwald berührenden Bahnprojekte geführt worden ist, muß angenommen werden, daß man dort nicht mehr gewillt ist, sachlich zu bleiben. Wie nahe die Linie Burbach-Rennerod (früher Niederroßbach) ihrer Verwirklichung gestanden hat, geht allein schon daraus hervor, daß auf den Karten der bei der Frankfurter Eisenbahndirektion beschäftigten Beamten diese Linie bereits als eine demnächst zu erbauende eingezeichnet war, und es darf wohl mit Recht angenommen werden, daß die Eisenbahndirektion nicht utopistischen Plänen nachgeht, die als völlig aussichtslos und undurchführbar erscheinen. Das Projekt Daaden-Marienberg (bezw. Ritzhausen) ist vor nicht langer Zeit erst in den Vordergrund gerückt, als infolge eines bedauerlichen Zwischenfalles das Projekt Burbach-Rennerod an maßgebenden Stellen ungünstiger beurteilt wurde als früher.

Was nun die Gutachten der Handelskammern in Koblenz und Dillenburg betrifft, so sind diese für das Projekt Burbach-Rennerod umso belangloser, je weniger diese Linie das Interessengebiet derselben direkt berührt. Die Handelskammern in Limburg und Siegen hingegen haben nur in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse gehandelt, wenn sie für Burbach-Rennerod eingetreten sind. In Marienberg und Daaden scheint man von der Industrie im Freien Grunde und in Herdorf, in der annähernd 5000 Personen beschäftigt sind, darunter sehr viele vom Hohen Westerwald, nichts zu wissen. — Die Behauptung ferner, nur die Linie Daaden-Marienberg (bezw. Ritzhausen) könne für den Durchgangsverkehr vom Süden nach dem Norden Deutschlands und für eine Entlastung anderer überlasteter Eisenbahnstrecken in Betracht kommen, ist wirklich kaum der Erwähnung, geschweige denn der Widerlegung wert. Seit Jahr und Tag hört man, der Bahnhof Betzdorf ist überlastet, er ist räumlich nicht mehr ausdehnbar usw. Und nun soll der überlastete Bahnhof Betzdorf noch den ganzen recht lebhaften Güter- wie Personenverkehr vom Hohen Westerwald nach Daaden-Betzdorf aufnehmen können? Der Hauptverkehr auf dem Hohen Westerwald hat sich bisher auf der alten Handelsstraße Limburg-Hadamar-Rennerod über Burbach ins Siegerland bewegt. Die Statistik über den Verkehr vom Westerwald auf den Bahnhöfen Burbach und Daaden dürfte Unkundigen willkommene Dienste leisten. — Die Einmündung einer Bahn in Burbach soll „technisch ungeheuer schwierig" sein. Umgekehrt wird's richtig! Großes, freies, fast im Niveau des jetzigen Bahnhofes liegendes Terrain fordert geradezu auf, hier die Bahn einmünden zu lassen, während die Verhältnisse in Daaden so liegen, daß der Westerwaldbahn-Bahnhof Daaden garnicht nach Daaden selbst kommen soll, sondern in einiger Entfernung davon, sodaß nicht wenige Daadener Einwohner dem neuen Projekt mit sehr gemischten Gefühlen gegenüberstehen.

Aber die „reichen Dörfer", die an der Linie Daaden-Ritzhausen liegen! Wir langjährigen Bewohner des Hohen Westerwaldes sind der bescheidenen Ansicht, daß die „wenigen und armen Dörfer" an der Linie Burbach-Rennerod immer noch den Vergleich mit jenen „reichen" Dörfern aushalten können. Aber selbst wenn zugegeben werden müßte, daß Reichtum an der Strecke Daaden-Ritzhausen und Armut an der Strecke Burbach-Rennerod angetroffen würde, so müßte es in volkswirtschaftlichem Interesse erst recht heißen: Hilfe und Schutz den armen Dörfern!

Man denke an das, was Hessen in der Erschließung des Vogelsberges ohne Rücksicht auf Rentabilität in erster Linie geleistet hat. Wenn man das verantworten will und kann, eine Gegend mit einem lebhaften Arbeiterverkehr und mit einer vielversprechenden Handelsentwicklung auf Jahrzehnte hinaus brachzulegen und in den bereits gemachten Fortschritten zurückzuwerfen, dann höre man auf, von einer gerechten Fürsorge des Staates für alle seine Glieder zu reden.

Wir mißgönnen den Marienbergern und ihrer Umgebung ihre hochfliegenden Pläne bezüglich einer Bahn Betzdorf-Daaden-Marienberg-Ritzhausen-Limburg-Frankfurt-Süddeutschland-Luzern-Mailand-Rom keineswegs, wollen aber nicht als Westerwälder zweiter Klasse behandelt werden.

Unserem in vor. Nr. erschienenen Bericht über die Versammlung in **Neukirch** (Oberwesterwald) haben wir noch Folgendes nachzutragen: Die Einladung war eigentlich nur für das Kirchspiel Neukirch bestimmt, doch hatte das Bekanntwerden der Versammlung auch andere Besucher angelockt. Der Referent, Herr Pfarrer Schütz, gab den Anwesenden eine Erklärung für die konziliante Haltung der in Marienberg am 18. Aug. anwesenden Vertreter des Comitee's für den Bau einer Bahn von Burbach nach Rennerod, die von vielen Besuchern aus den Ortschaften des hohen Westerwaldes seiner Zeit nicht verstanden wurde. Diese hatten sich vielmehr einen frischen, fröhlichen Kampf gewünscht. Ein solcher Redekampf war aber 1. nach der Geschäftsordnung nicht zulässig, zudem kamen die in der Marienberger Resolution enthaltenen Angriffe und unrichtigen Darstellungen erst nach Diskussionsschluß zum Vorschein. Auch stellte sich infolge der bedauerlichen und einseitigen Berichterstattung im amtlichen Kreisblatt die Notwendigkeit einer Richtigstellung der darin gemachten Mitteilungen über die Marienberger Versammlung heraus. Es wurde ganz besonders betont, daß ein Blatt, welches aus Kreismitteln unterstützt wird, unter allen Umständen die Verpflichtung hat, gegenüber allen Vorgängen im Kreise objectiv zu bleiben. Sodann folgte eine Beleuchtung des Frankfurter Zeitungsartikels, der inzwischen in der „Hellerth. Ztg." eine Zurückweisung erfahren hat. (Siehe auch den Artikel in heut. Nr.) Die in der Versammlung zur einstimmigen Annahme gelangte Resolution gibt der lebhaften Entrüstung Ausdruck, welche die Bewohner der an dem Bahnproject Burbach-Rennerod interessierten Gemeinden darüber empfinden, daß sie von den in dem Kreisorte Marienberg maßgebenden Stellen nicht unterstützt, sondern in dem Bestreben nach der Verwirklichung dieser Bahn gehemmt werden. Die in den benannten Gemeinden bekannt gewordenen privaten wie öffentlichen Aeußerungen des Herrn Landrats lauten zu Ungunsten des erwähnten Bahnprojectes, sodaß von dieser Stelle aus wohl keinerlei Hülfe mehr zu erwarten ist. Im zweiten Punkte der Resolution wird gegen die Haltung des amtlichen Kreisblattes wie bereits oben erwähnt protestiert und diese als eine Schädigung der Interessen des hohen Westerwaldes dargestellt, da bei Fernstehenden die Meinung hervorgerufen wird, als ob der Oberwesterwaldkreis in seiner Gesamtheit nur an dem Project Daaden-Marienberg (Ritzhausen) ein Interesse habe. — Sodann werden die mit den wirklichen Verhältnissen nicht übereinstimmenden Angaben in der Marienberger Resolution und in der Rede des Landtagsabg. Heckenroth angeführt und gegen dieselben Protest erhoben. Wörtlich heißt es dann in der gefaßten Resolution weiter:

„Diese durch nichts gerechtfertigte Hintansetzung unserer Interessen und Wünsche bedauern wir umsomehr, als bisher von seiten der für die Linie Burbach-Rennerod arbeitenden, vom Vertrauen der Bevölkerung gewählten Commission alles vermieden worden ist, was auf die an dem Project Daaden-Marienberg (Ritzhausen) Interessierten herausfordernd oder verletzend hätte wirken können. Wir sprechen nochmals die bereits auf der Volksversammlung in Rennerod am 11. November 1906 so deutlich, lebhaft und zahlreich zum Ausdruck gebrachte Erwartung aus, daß eine gewissenhafte und sachliche Prüfung uno Beurteilung aller in Betracht kommenden Verhältnisse es nicht zulassen kann, daß eine Gegend des Hohen Westerwaldes zu Gunsten einer anderen auf lange Zeit hinaus in ihrer erfreulichen Weiterentwicklung gehemmt und zurückgeworfen wird. Dieses würde aber sicher der Fall sein, wenn unsere berechtigten Wünsche nach einer Bahnverbindung mit Burbach nicht erfüllt würden. Wir „armen" Westerwälder im östlichsten Teil des Oberwesterwaldkreises — als „arme Dörfer" beliebte man auf der Marienberger Volksversammlung am 18. August und in nachfolgenden Zeitungsartikeln unsere Wohnsitze zu mißkreditieren — sind ebensoviel wert, wie die im mittleren Teil dieses Kreises wohnenden „reichen" Westerwälder. Auf jeden Fall verwahren wir uns dagegen, als Kreiseingesessene 2. Ordnung angesehen und behandelt zu werden."

Nach sorgfältiger Beratung dieser Resolution, bei der auch etwa anwesende Gegner des Bahnprojectes wiederholt aufgefordert wurden, das Wort zu ergreifen, wurde dieselbe einstimmig angenommen und ihre Uebersendung an die maßgebenden Behörden etc. beschlossen.

Vermischtes.

Ein großer Kupferkrach ist eingetreten. Der Preis des Kupfers fiel um 900 ℳ pro Tonne. Millionen gingen verloren, wie von den Spekulanten Millionen gewonnen wurden. Das Geld hat wieder einmal den Besitzer gewechselt. Künstlich dem Markt ferngehaltene Kupfermengen ließen den Preis gewaltig steigen, wie auch die Actien der Kupferminen in Amerika. Jetzt hat alles wieder den Dalles bekommen.

Frankfurt. An der Offenbacher Schleuse wurde die Leiche eines jungen Mädchens geländet, in der die seit dem 17. September verschwundene 33-jährige Verkäuferin Albine Kloß in Bockenheim erkannt wurde. Das Mädchen wurde am 17. d. Mts. aus einer hiesigen Krankenanstalt als geheilt entlassen.

Kassel, 22. Sept. Ein tödlicher Unglücksfall trug sich gestern auf dem hiesigen Güterbahnhof zu. Beim Rangieren geriet der Wagenputzer Georg Bock aus Fürstenwalde zwischen die Puffer zweier Güterwagen und wurde ihm der Brustkasten eingedrückt, worauf alsbald der Tod den jungen Burschen von seiner Qual erlöste. Bock war der einzige Ernährer einer bejahrten Witwe, die ihre beiden Männer durch tödlichen Unglücksfall auf ähnliche Weise verlor.

Krebs und Wasser.

Wir lesen in der Straßburger Post: Die Ursache der Krebskrankheit ist trotz der umfangreichen Forschungen der letzten Jahre noch immer in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, und es ist bisher nicht gelungen, für die parasitäre Theorie oder für die besonders von Anatomen verfochtene Annahme, daß der Krebs von versprengten oder entarteten Deckzellen des Körpers seinen Ursprung nehme, durch einwandfreie und eindeutige Beweise zu erhärten. Neuerdings scheint sich das Zünglein der Wage denen zuzuneigen, die für die Existenz eines belebten Krebserregers eintreten. Wurden schon die bei der experimentellen Uebertragung des Mäusekrebses ge-

machten Erfahrungen von einigen Beobachtern in diesem Sinne gedeutet, so wird die parasitäre Theorie von neuem in eine günstige Beleuchtung gerückt durch die Ergebnisse der Statistik und der Epidemiologie, die uns zur Beurteilung der Frage der Krebsätiologie manchen Fingerzeit bieten. So macht Geh. Medizinalrat Dr. Behla in der Zeitschrift für Krebsforschung auf gewisse Beziehungen zwischen Krebs und Wasser aufmerksam, die in der Tat recht auffällig sind und an einem größeren in- und ausländischen Material nachgeprüft zu werden verdienen. Schon vor mehr als 20 Jahren haben englische Aerzte auf Grund ausgedehnter Studien und Kartenaufzeichnungen die Vermutung ausgesprochen, daß das an manchen Orten beobachtete gehäufte Vorkommen von Karzinomfällen mit ungünstigen Boden- und Wasserverhältnissen in einem ursächlichen Zusammenhang stehe. Shakespeares berühmte Heimat, Stratford am Avon, Oxford, Richmond u. a. sind „Krebsstädte", wo ganz besonders oft die Bewohner solcher Gebäude, die auf schlecht drainiertem Untergrund in der Nachbarschaft träge fließender Gewässer stehen, von der gefürchteten Krankheit befallen werden. Aehnliche Erfahrungen hat man in Schweden und Norwegen, in Spanien, Italien und in Oesterreich gemacht, und es sind bezeichnenderweise krebsige Entartungen der Verdauungsorgane, die fast überall die größte Zahl von Todesfällen verursachen.

Das sich auch in Deutschland ausgesprochene Krebsdörfer befinden, wußten wir bereits aus den Veröffentlichungen L. Pfeiffers, Fingers und Prinzings; Dr. Behla aber darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die Beweise für das endemische Vorkommen des Krebses in unserm Vaterlande neuerdings um eine Anzahl interessanter Beispiele vermehrt zu haben. So nennt er ein Dorf mit 500 Einwohnern im Kreise Angermünde, das in einem Talkessel auf einer Lehmschicht gelegen ist; an der tiefsten Stelle fließt ein Bach, der allen Schmutz und alle Abwässer sammelt und öfters das umliegende Gelände überschwemmt, trotzdem aber als Viehtränke und zum Gebrauch für Wirtschaftswässer dient. Dort starben in zehn Jahren 123 Personen, darunter 18 an Krebs. Während in Preußen durchschnittlich ein Todesfall an Krebs erst auf 35 Sterbefälle kommt, war das Verhältnis hier also 1 : 6.8. Bemerkenswert ist weiterhin die große Verbreitung des Karzinoms im Regierungsbezirk Stralsund, der schon seit langer Zeit in dieser Hinsicht unter allen Regierungsbezirken Preußens die ungünstigsten Zahlen aufweist. In diesem an Wasser und Mooren reichen Lande mit seinen charakteristischen Eigentümlichkeiten der Lage und der Bodenbeschaffenheit und mit seiner ohne Zweifel oft recht bedenklichen Trinkwasserversorgung stoßen wir allenthalben auf den geheimnisvollen Zusammenhang zwischen Krebs und Wasser. In einer vom Krebs schwer heimgesuchten Stadt z. B., die von einem Wallgraben mit fauligem, trägem Wasser umzogen ist, werden bei weitem die meisten Todesfälle an Karzinom aus den diesem Stadtgraben nahegelegenen, vielfach feuchten Häusern gemeldet, und ähnlich liegen die Verhältnisse in einem Ort auf Rügen von dem der dortige Arzt schreibt: „Wenn irgendwo ein Zusammenhang zwischen Wasser und Krebs anzunehmen ist, so ist das hier der Fall. Der Flecken, am Wasser gelegen, hat eine durchaus feuchte Lage; im Norden Wiese, rechts nasses Ackerland, das überall von Tümpeln und Gräben mit stagnierendem Wasser durchzogen ist. Der Hafen, wo die Wäsche gespült wird, hat morastigen Untergrund; die Brunnen haben trübes Wasser. Häufig Ueberschwemmungen, viele Regenlachen."

Schon dem berühmten Chirurgen Bardeleben fiel vor 50 Jahren, als er seine Kunst in Greifswald ausübte, die große Zahl der Krebskranken in gewissen Gegenden Pommerns auf, und es ist von besonderem Interesse, daß seine Annahme, das Leiden könne in schlechtem Wasser seinen Ursprung haben, durch eine Entdeckung der jüngsten Zeit eine gewisse Bestätigung findet. Man hat nämlich in Fischzuchtanstalten die Erfahrung gemacht, daß bei manchen Fischen, besonders bei den Forellen, eine Schilddrüsengeschwulst vorkommt, die mit dem menschlichen Krebs die Eigenschaft der Bösartigkeit und des schrankenlosen Wachstums in so auffallender Weise teilt, daß sie den Karzinomen zugerechnet werden muß. Aus der Tatsache, daß dieser „Forellenkrebs" in manchen Teichen ebenfalls endemisch vorkommt, darf vielleicht der Schluß gezogen werden, daß sich in solchen Gewässern ein belebter Krebsparasit befindet, ähnlich wie wir dies ja von dem Erreger der Krebspest und von den Parasiten anderer Fischtumoren z. B. der Karpfenpocke, wissen. Dr. Behla glaubt natürlich nicht etwa an die Möglichkeit einer Uebertragung des Forellenkrebses auf den Menschen; er vertritt vielmehr die Ansicht, daß im Hinblick auf die Verbreitungsweise jener Fischkrankheit die von ihm beigebrachten epidemiologischen Eigentümlichkeiten des Menschenkrebses am ungezwungensten durch die Annahme eines besonderen, im Wasser oder im feuchten Erdreich vorkommenden Menschenkrebserregers ihre Erklärung finden.

Anmerkung. Wir sind, besonders in kleinen Orten oft so nachlässig in Beseitigung der Abwässer, daß wir uns, um die Kosten für ein paar Kanalrohre zu sparen, lieber den Gefahren aussetzen, welche die Kloaken an Wegen und Straßen für die Gesundheit bilden. Möchte es auch bei uns damit bald besser werden.

Die Musik der armen Leute, der Leierkasten, steht in Berlin auf dem Aussterbeetat. Die ausgestellten Gewerbescheine haben ergeben, daß im Jahre 1904 10 Prozent, 1905 23 Prozent und 1906 sogar 31 Prozent weniger Spielerlaubnisse erteilt sind. Die Ursache dieses „musikalischen" Rückganges ist wohl darin zu suchen, daß die sogenannten kleinen Leute in die Vororte ziehen und die „City" mehr den industriellen Unternehmungen überlassen. Zudem kommt noch, daß die Hauseigentümer in ihren Häusern das Konzert der Leierkästen mehr und mehr inhibieren.

Die Automobilindustrie in Italien hat eine Krisis durchzumachen, hervorgerufen durch kolossale Ueberproduction. In 7 Jahren wurden 50 Fabriken gegründet. Die Aktien der Fiat-Gesellschaft fielen von 800 auf 130 Lire. Mehrere Fabriken haben sämtliche Arbeiter entlassen.

Die Rache der gestohlenen Gans. Einem Bauer in einem Taunusorte wurde im Herbste eine Gans, die er schon 4 Jahre besaß, gestohlen. Der Dieb hatte die Gans in sicherem Gewahrsam gehalten, in dem sie Eier legte, aus denen elf schöne Gänslein entschlüpften. Nach langer Zeit entschloß sich der Dieb, die Gänsefamilie ins Gras zu treiben. Die Gans, die zum ersten Male seit ihrer Gefangenschaft die Freiheit genoß, verließ abends die Weide, lenkte aber ihre Schritte gegen den Hof ihres früheren Besitzers und langte dort glücklich mit ihrer Brut an. Der Bauer, voll Freude über das unerwartete Wiedersehen und voll Verwunderung über den stattlichen Zuwachs, konnte unschwer den Zusammenhang erraten und den Täter auskundschaften. Der ganze Ort lachte den Dieb aus, der natürlich keine Miene machte, die Gans und die Gänslein, die er wochenlang gehegt und gepflegt hatte, zurück zu erlangen.

Münchhausen als Dauerfahrer. „Gestrampelt hab' ich wie ein geölter Blitz, und hab' ich se überrundet . . . alle nacheinander. Bloß einen nicht, den konnte ich nicht kriegen. Immer wenn ich um die letzte Kurve kam, flitzte er gerade um die erste. Schließlich merkt ich, daß ich's selber war, von der vorhergehenden Runde her."

Inkonsequent. „Drei Monat hat dir da Amtsrichter draufg'haut, Sepp, weg'n Wilderns?" — „Ja, a Vierteljahr. Und dabei is er der Vorstand des Vereins zur Erhaltung alter Volkssitt'n."

Humor des Auslandes. Szene: Ein New Yorker Salon — Personen: Er und Sie. — Sie: „Wissen Sie, daß die Hand der Freiheit-Statue 16 Fuß mißt?" — Er: „Ich habe davon gelesen." — Sie: „Die Dicke des Kopfes von einem Ohr zum andern Ohr beträgt 10 Fuß." — Er: Ja." — Sie: „Und die Taille 3—5 Fuß!" — Er: „Ja!" — Sie (sich aufrichtend): „Wenn Sie das alles wissen, Sie unverschämter Mensch, dann erklären Sie mir, wie Sie sich unterstehen können, mich in Ihrem Gedicht als Göttin der Freiheit zu besingen?"

Todesanzeigen. Wwe. Eberhard Dörner, Kath. geb. Hinkel, Dreisbach. — Dreher Heinr. Schneider, Unglinghausen, 70 J. — Betriebsführer a. D. Karl Ginsberg, Neunkirchen, 69 J. — Eisenbahn-Kupferschmied a. D. Friedrich Hoymann, Siegen, 76 J. — Frau Witwe Katharina Hackler geb. Wilhelm, Siegen, 65 J. — Frau Karl Steinmetz, Wilhelmine geb. Jakob, Eiserfeld, 39 J. — Wilhelm Schulte, Geisweid, 68 J. — Anton Stahl, Rinsbach, 71 J. — Frau Hauptlehrer Maria Momm geb. Solbach, Mudersbach, 50 J. — Peter Hellinghausen, Mudersbach. — Polier Friedrich Becker Weidenau, 24 J. —

Kufeke -Kinder-mehl -Kranken-kost
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hierzu eine Beilage.

1000 mal haben Sie's schon gelesen,
1000 mal haben Sie's schon gehört,

daß Kathreiners Malzkaffee der beste Malzkaffee ist. Aber haben Sie ihn auch schon einmal probiert? Wenn nicht, so tun Sie es gleich, dann werden Sie sich davon überzeugen, daß er der reinste, ausgiebigste und im Geschmack kaffeeähnlichste Malzkaffee ist, der alle seine Nachahmungen an Genußwert weit übertrifft. Nur echt in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und mit der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken".

Emil Breidenbach, Betzdorf
empfiehlt sich zur
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen,
sowie zur
Lieferung von Elektromotoren und Arbeitsmaschinen.
Kostenanschläge bereitwilligst.

Modes.
Den **Empfang der Neuheiten für Herbst und Winter** zeige hiermit ergebenst an.
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte
von den **einfachsten und billigsten** bis zu den **feinsten**
Pariser Modellen.
Neunkirchen. Alma Beel
Hellerstr. 27.

Gesangverein Liederkranz.
Sonntag, den 29. Sept., Nachmittags 4 Uhr
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Wahl des Vorsitzenden.
2. Wahl des Vereinslokals.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Durch Gelegenheitskauf gebe ich
18 Stck. neue Gas- und Kohlenbadeöfen,
sowie
emaillirte Badewannen
weit unter Preis ab. **Versandt überallhin franko.**
Friedr. Hinderthür,
Siegen, Markt 5.

Erhalte nächste Woche einen
Waggon Roggenstroh.
Bestellungen nimmt entgegen
Heinr. Kunze
Altenseelbach.

Bitterbös
sind alle **Hautunreinigkeiten, Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen** 2c.
Daher gebrauchen Sie nur die echte
Steckenpferd-Teerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
mit Schutzmarke **Steckenpferd.**
à St. 50 Pfg. bei **Emil Schneider,** Neunkirchen, **Gust. Schöw,** Salchendorf.

Bestellungen auf
Kartoffeln
zum Einkellern nimmt entgegen
Heinr. Gelhausen.

Petkuser Saatroggen, Thomasmehl u. Kainit
zu haben bei
Heinr. Kunze
Altenseelbach.

Brillanten
blendend schönen **Teint,** weiße sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** u. rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pfg. bei **Emil Schneider,** Neunkirchen, **W. Brühl,** Herdorf, **Gust. Schöw,** Salchendorf.

Ev. Gesangbücher und Geschenke zur Konfirmation
empfehle für **Burbach** und **Umgebung.** Auswahlsendungen auf Verlangen.
H. Braun.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte **skroph.** Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, **Aderbeine, böse Finger,** alte Wunden sind oft **sehr hartnäckig;**
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen **Versuch** mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Schlosser, Schmiede, Zuschläger u. Hülfsarbeiter
für Montage und Werkstatt suchen
Freien-Grunder Eisen- u. Metallwerke
Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

5—10 tüchtige
Schlosser
bei leichter Arbeit gegen guten Lohn gesucht.
Fabrik für Bergbau- und Hüttenbedarf.
H. Fischer.

Einen tüchtigen
Schreinergesellen
auf sofort gesucht für dauernde Beschäftigung.
Karl Fünfsinn
Salchendorf
Schreinerei mit Dampfbetrieb.

2 Schneidergesellen
sucht
H. Weth, Salchendorf.

Lehrmädchen
und angehende
Verkäuferin
aus achtbarer Familie in ein flottgehendes Gemischtwarengeschäft zum baldigen Eintritt gesucht. Angenehme Stellung, gute Behandlung bei Familienanschluß.
Offerten unter S. 700 an die Expedition d. Bl.

Ordentliches jüngeres
Dienstmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Amtsrichter Ostendorf
Burbach.

Zu Weihnachten
wird ein erfahrenes, zuverlässiges
Mädchen
in kleinen, besseren Haushalt, gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen
baldigst nach Köln gesucht.
Zu erfragen in der Expedition.

Der heutigen Lokalauflage liegt ein Prospekt über „Makrobiotik" bei; der verehrte Leser wird freundlichst gebeten, dieses für vorkommende Fälle aufzubewahren und bei Bestellung sich auf unser Blatt zu berufen.

Photographie-Rahmen
zu haben bei **H. Braun.**

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme und die große Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres teuren Vaters und Schwiegervaters

Steiger Karl Ginsberg

sagen wir allen Beteiligten, insbesondere auch dem Grubenvorstand und der Belegschaft der Grube Pfannenberger Einigkeit

herzlichen Dank.

Neunkirchen, 26. Sept. 1907.

Familie Ginsberg.

Nachruf.

Am Samstag, den 21. dss. Mts., verstarb unser früherer Steiger

Herr Carl Ginsberg

in Neunkirchen.

Der Verstorbene war seit einer Reihe von Jahren in unsern Diensten und hat sich stets als ein tüchtiger und gewissenhafter Beamter erwiesen.

Durch seine treue Pflichterfüllung ist ihm bei uns ein ehrendes Andenken gesichert.

Neunkirchen, den 23. September 1907.

Gewerkschaft Pfannenberger Einigkeit.

Nachruf.

Am 21. Sept. starb der frühere Knappschaftsälteste

Herr Steiger Karl Ginsberg

zu Neunkirchen.

Derselbe hat in seiner langjährigen, verantwortungsvollen Tätigkeit als Aeltester der Heller Knappschaftskasse durch biederen und gerechten Sinn sich des Vertrauens der Mitglieder würdig gezeigt. Darum Ehre seinem Andenken!

Viele Kassenmitglieder,
Witwen und Waisen der Bergleute.

Zur Herbstbestellung
liefere:
Petkuser Saatroggen, Thomasschlackenmehl, Kainit und Superphosphat.
Carl Odendahl
Fernsprecher Nr. 14. Struthütten.

Carl Schneider II.
Betzdorf a. d. Sieg, **Wilhelmstr.**
gegenüber **Breidenbacher Hof**
empfiehlt sein
Spezial-Zigarren-Geschäft
en gros und **en detail.**
— **Geschäftsgründung 1892.** —
Hervorragende Qualitäten in Fabrikaten der bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes.
Besonders empfehle meine Force-Marken in
Bremer, Bünder u. Hamburger Fabrikaten
aus den edelsten Gewächsen in Sumatra, St. Andr., Mexiko, Felix-Brasil, Vorstenland, Borneo, Java u. Havanna, schöner Brand, angenehmes und pikfeines Aroma, süßlicher Geschmack mit würzigem Charakter.
Alle Preislagen bis zu 40 Pfg.
„Sana"-Zigarren und -Zigarillos
(gesundheitszuträglich).
Pfeifen und Pfeifenteile
(Gesundheitspfeifen).
Mutzpfeifen und Zigarrenspitzen.
Zigaretten!
Kyriazi, Eckstein, Lafermes, Salem-Aleikum u. s. w.
Rauchtabake — Kautabake
gangbarste Sorten.
Zigarrendüten und Papierspitzen mit Firma.
Telegramm-Adresse: **Cigarrenschneider.**

Nur noch 2 billige Tage
Samstag und Sonntag.
Consumgeschäft Emil Schneider.

Altenseelbacher Schützenverein
(eingetr. Verein).
Samstag, den 28. Sept., abends 8 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Turnverein Struthütten.
Sonnabend, den 28. dss. Mts., Abends 8 Uhr beginnend
Rekruten-Abschiedsfeier.
Der Vorstand.

Zahnatelier Strott
Neunkirchen, Cölnerstr. 279.
Behandlung von Zahnkranken unter Berücksichtigung der neuesten zahntechnischen Erfahrungen. Plombiren, schmerzloses Zahnziehen, Anfertigung von Gebissen unter Garantie.
Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.
Schmerzloses Plombieren der Zähne nach einem von mir erfundenen neuen Verfahren.

10 km Rennen am 8. Sept.
I. Preis
auf
Oranier.
Vertreter: **Wilhelm Gerhard,** Salchendorf, **Heinrich Molzberger,** Herdorf.

Technikum Lemgo i. L.
Bau-, Maschinenbau-, Ziegler-, Steinmetz-, Heizerschule.
Satzungen kostenfrei. Beginn 30. Oktober.
D. Ferienkurse Abkürz. der Studien. Ing.-Dipl.

Kartoffeln.
Bestellungen auf
gute Speisekartoffeln
zum Einkellern nehmen entgegen
Heinr. W. Klein
Wahlbach,
Karl Schöwe Zeppenfeld.

Speisekartoffeln
liefert billigst waggonweise frachtfrei allen Stationen
C. J. W. Schwanke
Nachfolger
Kartoffel-Export **Wiesbaden.**

Winterzwiebeln.
Haltbare Ware pro 100 Pfd. ℳ 4.—, bei 500 Pfd. Zentner 25 ₰ billiger, versendet unter Nachnahme
J. Haas,
Friedberg, Hessen.
Telefon 360.
Alle Sorten
Winterkartoffeln
zum Einkellern billigst.

Die hiesigen landwirtschaftlichen Vereine
in Verbindung mit der
Handwerker-Innung
veranstalten am
28., 29. und 30. September ds. Js.
in dem auf der **Hüttenwiese erbauten Zelte** eine
landwirtschaftliche u. gewerbliche Ausstellung.

Erzeugnisse des Feld- und Gartenbaues, der Obstbaum- u. Bienenzucht, sowie damit in Beziehung stehende Gerätschaften und Maschinen werden in der landwirtschaftlichen Abteilung ausgestellt; die gewerbliche Abteilung umfaßt Arbeiten der verschiedenen Zweige des Baugewerbe, der Dekorations- und Bekleidungsgewerbe, Fachzeichnungen der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule, auch kunstgewerbliche Arbeiten und in größerem Umfange weibliche Handarbeiten.

An Auszeichnungen sind für hervorragende Leistungen vorgesehen:
20 Ehrenpreise, 30 Geldpreise, 10 Medaillen und 40 Diplome.

Das Preisrichteramt ist auswärtigen kompetenten Persönlichkeiten übertragen. Die Prämiierung geschieht vor Eröffnung der Ausstellung; die Namensschilder werden dabei durch Nummern ersetzt sein.

Die Eröffnung der Ausstellung findet **Samstag, den 28. September, mittags 3 Uhr** statt.

Die Eintrittskarte für den einmaligen Besuch kostet 20 Pfg., eine Dauerkarte 50 Pfg.

An den Nachmittagen des Sonntag und Montag wird die Bollnbacher Bergkapelle auf dem Ausstellungsplatze konzertieren. Für die dem Herrn Gastwirt Heinrich Wolf übertragene Festwirtschaft ist die Turnhalle eingerichtet.

Am **Montag, den 30. September, mittags 2 Uhr** wird die mit der Ausstellung verbundene **Verloosung** und darauf die **Preisverteilung** stattfinden.

Zur Beschickung der Ausstellung und zum Besuche ladet ein

Herdorf, den 11. Sept. 1907. Das Komité.



Sonntag, den 29. September findet in meinem Lokale
Rekruten-Abschiedsball
statt, wozu freundl. einladet
Wwe. Albert Petri
Altenseelbach.

Friedr. Hinderthür
Siegen.
Klempnerei
Sanitäre Anlagen
Elektr. Anlagen
Zentral-Heizungen
Blitzableiter.
50
1857—1907
Reparaturen sofort.
= Telefon 198. =

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.
Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Für Wiederverkäufer von Ansicht- und Genrekarten!

Ich kaufte einen Posten von 20000 Stck. Künstlerkarten, hervorgegangen aus unsern bedeutendsten Kunstinstituten und erzielte dadurch sehr billige Preise, so daß ich in der Lage bin, Wiederverkäufern **Bromsilberkarten** und **Genrekarten** jeder Art, billiger wie die Ansichtkartenreisenden zu offerieren.

H. Braun
gegenüber der neuen Schule.

Versandschachteln aus Wellpappe, kräftig und billig, zu haben bei **H. Braun.**

Beilage zu Nr. 39 der Hellerthaler Zeitung.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

„Nein," erwiderte er, „ich kann dem Himmel dafür dankbar sein, daß mir dies erspart blieb."

„Ich habe das alles durchgemacht," sagte sie, „aber, wie ich bereits sagte, hätte ich, wäre mein Vater nicht gewesen, dennoch leicht über alles hinwegkommen können. Sie wissen, wie langsam, aber sicher die Zeit dahinschleicht; so kam die Zeit des Verfalls auch über unser einst so glückliches Heim. Eine Dienstmagd nach der andern schickte Tante Flora fort, und wir bemühten uns beide nach besten Kräften, ihre Stellen zu ersetzen. Die Männer konnten wir nicht entbehren, sollte die Arbeit auf dem Felde und in den Gärten nicht eingestellt werden. Dann verschwand ein Luxusgegenstand nach dem andern. Wir waren in solcher Not, daß es Zeiten gab, wo wir kaum genug zu essen hatten. Wir wohnten immer noch in Firmanse und hielten äußerlich noch den Schein aufrecht, aber ich sah wohl, daß mein Vater von Tag zu Tag schwächer wurde. Ich sah auch alle Anstrengungen, denen er sich unterzog; ich trug seine Manuskripte zur Post und nahm sie ab, wenn sie zurückgeschickt wurden. Ich war kaum sechzehn Jahre alt als ich in die Stadt gehen mußte, um seine Uhr und Kette zu verkaufen. Mein armer alter Vater! Wie jammerte er, als er sich von ihnen trennen mußte! Ein Schmuckstück nach dem andern aus Tante Flora's Besitz kam weg, ferner unsere wertvollen Bücher und die schönen Gemälde und endlich die alten eigenen Möbel, die meines Vaters Stolz gewesen waren. In dem alten Hause sah es bald kahl und trostlos aus. Eines Morgens rief mein Vater mich zu sich. Er hielt einen offenen Brief in seinen Händen, Tränen standen in seinen Augen. „Hester," rief er, „alles ist vorbei! Ich habe einen der schwersten Kämpfe, den nur ein Mann gekämpft hat, durchgefochten und bin unterlegen, — ich kann nicht weiter kämpfen!" Ich küßte und tröstete ihn. Ich sagte zu ihm, ich wäre noch jung und stark, ich wollte für ihn arbeiten, doch er lächelte nur und seufzte. „Meine liebe Hester, du kennst die Welt noch wenig," sagte er. Dann machte er mir die Mitteilung, daß er während der zwei Jahre keine Pacht bezahlt und daß der Besitzer ihm nun brieflich mitgeteilt habe, daß, wenn er diese Pacht innerhalb eines Monats nicht bezahle, er gezwungen wäre, einen Konkurs gegen ihn zu eröffnen. „Das bedeutet," sagte mein Vater, „daß unsere Einrichtung verauktioniert wird und wir auf die Straße gesetzt werden." — „Wir müssen suchen das Geld zu erlangen," sagte ich, aber mein Vater weinte nur desto mehr. Er hoffte eben nichts mehr. Und der Monat verstrich und keine Hilfe fand sich. Mein Vater war der Verzweiflung nahe, meine Tante Flora weinte Tag und Nacht, aber nichts — niemand kam, uns zu retten!"

Sie machte eine kleine Pause und sah den Anwalt an.

„Haben Sie erraten," richtete sie das Wort an ihn, „daß Angus Graham Blair der Eigentümer des Hauses war? Fangen Sie an, einzusehen, warum ich sein Weib wurde?"

Dudley Roß nickte ernst und schweigend und sie fuhr fort: Firmanse, wo wir lebten, liegt mehr als zehn Meilen von Ardrossan entfernt, und Mr. Blair besaß einen großen Teil der umliegenden Ländereien; er war einer der wohlhabendsten Großgrundbesitzer weit und breit. Einige Tage, bevor der Monat um war, den er meinem Vater noch zugegeben hatte, schrieb er wieder und fragte an, ob das Geld bereit läge. Meines Vaters verzweifelte Antwort war ein „Nein," und darauf kam er selbst. Ich habe meinen Gatten nie geliebt, aber ich muß zugeben, daß er immerhin seine guten Eigenschaften hatte. Er kam an einem Augustabend nach Firmanse. Mein Vater saß in dem einst so schönen Garten, der gegen früher verfallen aussah; meine Tante und ich waren im Hause beschäftigt, als ein lauter Klingelzug ertönte. Meine Tante öffnete und kam gleich darauf blaß und zitternd zu mir zurück. „Hester," rief sie mir zu, was soll ich anfangen? Es ist Mr. Blair! was wird dein Vater dazu sagen? Wir blickten uns hilflos an, dann meinte sie, — und sie ahnte wohl kaum, daß sie damit wirklich das Rechte traf: — „Geh zu ihm, Hester, du bist jung und schön; vielleicht kannst du sein Herz erweichen!" Diese Worte erweckten in mir zuerst ein Gefühl der Freude und des Entzückens über das, was die Menschen meine Schönheit nennen. Meine Seele war auf meinen Lippen, als ich den Salon betrat der jetzt kein einziges Buch, kein Gemälde oder anderen Schmuck mehr aufwies. Ich war entschlossen, ihn mit Bitten zu bestürmen. Vielleicht wartete er, wenn ich ihm alles über meines Vaters Unglück und Mißgeschick erzählte, doch noch etwas länger auf das ihm schuldige Geld. Ich fand im Salon einen schlanken, recht hübschen Mann, doch vom ersten Augenblick an, da ich ihn sah, bis zu seiner Todesstunde habe ich ihn nicht lieben ihn nicht leiden können. Er fuhr bestürzt auf, als ich eintrat. „Mr. Blair?" fragte ich. Er verbeugte sich. „Das ist mein Name," sagte er, „mit wem habe ich das Vergnügen?" — „Ich bin Hester Carol," antwortete ich. „Ich will meinen Vater von ihrem Besuch benachrichtigen," sagte ich, „aber ich muß Sie bitten, einige Minuten zu warten; mein Vater ist sehr kränklich und matt, und ich weiß, daß Ihr Besuch ihn sehr erschrecken wird." — „Dann wissen Sie, weshalb ich hier bin?" forschte er. „Ich weiß es," antwortete ich. — „Dann muß ich in Ihren Augen wie ein Unmensch dastehen," meinte er. — „Ich wünschte, Sie warteten noch einige Zeit auf das Geld" erwiderte ich. — „Wirklich? wie alt sind Sie eigentlich, Fräulein Carol?" fragte er weiter. — „Ich bin siebzehn Jahre alt," entgegnete ich. Ein unbestimmter Widerwille gegen ihn beschlich mich; ich hätte den Grund nicht angeben können. Ich weiß nur, ich schrak vor ihm zurück; auf seinem Gesicht lagerte ein böses, seltsames Lächeln. „Ich möchte ihren Vater gern sehen, wenn Sie meinen, daß ich ihm nicht allzu ungelegen komme," sagte er. „Kann ich von Ihnen ein Glas Milch bekommen?" — „Unsere Kühe sind verkauft," erwiderte ich, „aber ich werde schnell welche besorgen!" Und ich eilte, eine Erfrischung für ihn zu beschaffen. Ich konnte nichts anderes als eine Flasche Apfelwein und einige Biskuits auftreiben. Er schien über beides sehr erfreut. „Bleibe da und sprich mit ihm, Hester," flüsterte meine Tante, „es wird ihn in gute Laune versetzen, ehe er deinen Vater sieht." So saß ich, während Mr. Blair die Biskuits aß und seinen Wein trank, bei ihm und unterhielt mich mit ihm. Er legte mir allerhand Fragen über mich selbst vor: — wo ich bis jetzt gewesen wäre, was ich vorgenommen hätte, was für Freunde und Bekannte ich hätte. Später erfuhr ich dann leider, daß er sich leidenschaftlich in mich verliebt hatte. Er war ein Mann von vierzig Jahren, während ich erst siebzehn zählte! Nie hätte ich an so was gedacht; aber durch die ganze Art und Weise, wie er dasaß und mich anschaute, fühlte ich mich in hohem Grade beleidigt. Nach kurzer Zeit kam dann mein armer, weißhaariger Vater herein, zitternd, erschrocken, der Gnade dieses Mannes anheimgegeben, dem so viel daran zu liegen schien, mir zu gefallen. Wie schwach und hülflos er aussah, — wie er zitterte. „Ich habe keine Entschuldigung für mich!" sagte er zu dem Gutsherrn. „Ich weiß, daß ich meine Pacht hätte bezahlen müssen, Mr. Blair, aber ich habe Unglück gehabt. Und darum lassen Sie mich mit den Worten der heiligen Schrift bitten: Habe Geduld mit mir ich will dir alles bezahlen!" Mr. Blair war nicht unfreundlich zu ihm. Er sprach mit ihm über seine Unglücksfälle, über das schlechte Wetter, die bösen Zeiten, die schlechten Aussichten für die Landwirte im allgemeinen. Er sprach verständig und klug; er hatte etwas Angenehmes in seinem Wesen. Tante Flora hatte er gleich für sich gewonnen; auch sah

ich wohl, daß er meinem Vater gefiel, und ich selbst konnte ihn nicht leiden. „Wir können über die Sache noch einmal sprechen," sagte er, als er sich zum Gehen anschickte. „Ich bleibe einige Tage in der Nachbarschaft und werde nochmals vorsprechen." Er kam dann auch am andern Morgen wieder, ebenso am nächstfolgenden, und so fort; er kam bald zu jeder Stunde zu jeder Tageszeit. Er schien sich nicht um meinen Vater, um meine Tante zu kümmern, sondern stets nur um mich. „Geh zu ihm, Hester," bat Tante Flora mich immer inständig, „du kannst ihn in guter Laune erhalten, und das ist die beste Art und Weise, in der du deinem Vater helfen kannst." So mußte ich denn gleichviel, ob ich wollte oder nicht, stets zu ihm gehen sobald er kam, mit ihm plaudern und alles aufbieten, um ihn in guter Laune zu erhalten, wie die Tante sich ausdrückte. Die Folge davon war, daß ich anfing, ihn förmlich zu hassen. Ich kann mich sehr gut daran erinnern, wie ich, während ich dasaß und auf ihn blickte, bei mir dachte, wie vollständig wir doch alle in seiner Gewalt wären: — mein weißlockiger alter Vater, meine sanfte gute Tante und ich selbst. Ein Wort von ihm, und die alte traute Heimat würde uns für immer zerstört sein, die übrig gebliebenen Möbel würden auch noch verkauft werden und wir selbst würden ohne Dach, ohne Schutz sein! Ein Wort von ihm genügt dazu! Es gab Tage wo er finster blickend und wohl auch geradezu böse ankam. Dann pflegte meine Tante in ihrer Herzensangst mich anzuflehen: „Versuche, ihn zu zerstreuen, Hester, er hört dich gern sprechen!" Das gelang mir denn auch eine Zeitlang; aber ein Damokles-Schwert schwebte doch immerfort über unseren Häuptern. Es konnte zu jeder Stunde auf uns niedersausen. Mein Vater wurde immer blasser und niedergedrückter! Tante Flora sah aus, als ahnte sie im voraus, daß das Unglück bald nahen würde, und das alles legte sich auch mir immer schwerer auf der Seele. „Hester," sagte Mr. Blair eines Morgens zu mir, — er hatte angefangen, mich stets Hester zu nennen, ohne daß ich ihm die Erlaubnis dazu gegeben hätte, und ich durfte mich noch nicht einmal beleidigt darüber fühlen, denn das hätte ja meinen Vater die Heimat gekostet, „Hester," sagte er zu mir, „wen haben Sie am liebsten auf der Welt?" — „Meinen Vater!" war meine Antwort. — „Und Sie lieben ihn wohl sehr?" fragte er. — „Von ganzem Herzen!" rief ich. — „Mehr als alles andere?" forschte er. — „Ja, mehr, als Worte auszudrücken vermögen! Mein Vater ist mir alles in der Welt!" beteuerte ich. Er schwieg eine Weile und blickte mich mit jenem Lächeln an, das ich so sehr haßte. „Sie sorgen sich zweifelsohne sehr um ihn?" fügte er nach einer Pause hinzu. — „Mit ganzer Seele, sorge ich mich um ihn! gab ich ihm zurück. — „Und Sie würden alles tun, ihn zu retten, um Geld für ihn zu verlangen, um ihm die alte Heimat zu erhalten?" fragte er weiter. — „Alles in der weiten Welt würde ich für ihn tun!" rief ich.

„Das wird Ihnen leicht genug sein!" sagte er und plötzlich auf mich zutretend, sprach er entschlossen: „Heirate mich, Hester, werde mein Weib, und dein Vater wird nie wieder Geldsorgen kennen lernen; er wird den Rest seines Lebens in behaglicher Ruhe verleben!" Ich stieß einen Schrei aus und stürzte hinaus. Nur der Himmel weiß, wie ich ihn in dieser Stunde haßte! Ich war nicht nur aus dem Salon, ich war auch aus dem Hause, ins Freie hinausgestürzt, ohne zu fragen, wohin mein Fuß mich trug. Mir war es, als könne ich nie wieder unser Haus betreten. Die Worte, die dieser Mann zu mir gesprochen hatte, klangen mir gar zu schrecklich im Ohr. Ich gebe zu, daß mein Haß gegen ihn in jener Zeit grundlos und ungerecht war, aber ich konnte dieses Gefühl nicht bannen. Ich konnte es kaum ertragen, mir nur seine Worte ins Gedächtnis zurückzurufen. Ihn heiraten! O, eher glaubte ich ja tausendmal Todes sterben zu können, ehe ich das konnte! Ich wußte gar nichts von Liebe oder Heirat. Ich hatte nie Freundinnen gehabt, hatte keine Romane gelesen, keine Liebeslieder gesungen. Ich hatte nur eine schwache, unbestimmte Vorstellung davon, daß etwas Leuchtendes und Schönes das Leben der Frauen verklärte, was man das Glück hieß. Aber ich hatte kein Verständnis dafür! Und nun wurde mir dieses sogenannte Glück in einem einzigen Augenblick in hastiger und — wie es mir schien — unzarter Weise aufgedrungen. Liebe und Heirat! Konnte ich ihn denn heiraten, den Tyrannen, der uns in seiner Gewalt hatte und der doch nicht hochherzig genug war, uns aus freien Stücken zu befreien? Nie, nie! In meinem Zorn und meiner Entrüstung irrte ich weiter und weiter. Selbst wenn plötzlich ein Märchenprinz gekommen wäre, oder um mich hätte freien wollen, in all der Ritterlichkeit und Schönheit, die zu einem Prinzen gehören, so wäre ich wohl erschrocken, aber nicht allzusehr erfreut gewesen. Und wie die Sachlage nun erst hier war, können Sie sich wohl vorstellen —"

„Ja," sagte Mr. Roß, „daß kann ich mir lebhaft vorstellen!"

Und die Erzählerin hob wieder an:

„Ich kehrte nicht eher nach Hause zurück, als bis ich glaubte, daß Mr. Blair es verlassen hätte. Stellen Sie sich meine Verzweiflung vor, als ich Tante Flora, mit einem freudigen Lächeln auf dem Gesicht, schon meiner wartend fand. „O, Hester," rief sie aus, „Mr. Blair hat uns schon die freudige Nachricht gebracht! Mein Liebling, du wirst uns alle retten!" Entsetzt blickte ich sie an. „Welche freudige Nachricht, Tante?" fragte ich. — „O, Liebling, ich weiß nicht, wie ich dir genug danken soll, — ich weiß nicht, wie ich dich genug segnen soll!" rief die Tante. „Ich habe Freudentränen vergossen! Nun wird dein lieber alter Vater wieder seine Bequemlichkeit haben! Mir ahnte, daß etwas geschehen sein mußte, wovon ich nichts wußte; merkte ich doch, daß meine Tante das, was sie gesagt hatte, für wahr hielt und fest daran glaubte. „Willst du mir sagen, was du damit meinst, Tante?" zwang ich mich zu Worten. — „Du weißt, was ich meine, Liebling," antwortete sie. „Mr. Blair erzählte es mir — und o, liebste Hester, ich bin ganz selig, mein Herzchen, wir alle sind damit gerettet. Durch dich allein! Mr. Blair sagte mir, du habest versprochen, ihn zu heiraten!" — „Das sagte er?" schrie ich auf. — „Ja!" bestätigte die Tante eifrig. „O, Hester! Es ist fast zu schön, um wahr zu sein, daß alle unsre Sorgen ein solch glänzendes Ende nehmen sollen. Aber ich war garnicht so sehr überrascht davon! Bist du doch schön genug, um selbst eines Königs Frau zu werden!" — „Tante Flora," fragte ich ganz verzweifelt, „kannst du Mr. Blair leiden?" — „Ich habe ihn sehr gern," entgegnete sie. „Er ist ein hübscher, liebenswürdiger Mann, und durch seine Liebe zu dir hat er sich mein ganzes Herz gewonnen." In meiner Angst und meinem Kummer schrie ich verzweifelt auf: „Aber, Tante Flora, weißt du denn nicht, daß ich ihn hasse? Ich hasse alles an ihm, sein ganzes Wesen, sein Gesicht, sein Lachen, — ich kann ihn nicht ausstehen — und eher würde ich sterben, als ihn heiraten!" — Nie werde ich die dumpfe Verzweiflung vergessen, die sich jählings in ihrem Gesicht ausprägte. „Du willst ihn nicht heiraten, Hester?" fragte sie. „O, mein Herzblatt, so meinst du das doch gewiß nicht! Er sagte mir doch, du wolltest seine Frau werden!" — „Dann sprach er falsch!" rief ich. „Ich werde nie die Seine werden, Tante!" — Grenzenlose Traurigkeit lag in ihren Augen, als sie mich anblickte. „O, meine liebe Hester," rief sie, „sollte ich mich so getäuscht haben? Aber, nein, das ist unmöglich; er hat es mir selbst gesagt! Er rief mich in das Speisezimmer und sagte: „Ich bin der glücklichste Mann auf Erden; Hester hat versprochen, mein Weib zu werden." —„Es ist nicht wahr!" rief ich aus. „Er fragte mich, ich aber eilte hinaus und gab ihm keine Antwort!" Jetzt huschte ein schwaches Lächeln über das Gesicht meiner Tante. „Du eiltest hinaus?" wiederholte sie. „O, Hester, dann nahm er dein Schweigen natürlich für deine Einwilligung."

(Forts. folgt.)